

## Romain Leick: Die Idioten der Familie

**Debatte:** *Der Populismus ist der Vorbote eines demokratischen Versagens. Aber wie wird die gut meinnende Demokratie das Hässliche wieder los?*



5

Sein Veto gegen einen Beitritt Großbritanniens zur damaligen *Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft*<sup>1</sup> pflegte der legendäre französische Patriot und Präsident Charles de Gaulle<sup>2</sup> mit dem Satz zu rechtfertigen: »England ist eine Insel«, den ozeanischen Weiten statt dem Kontinent zugewandt. »England kann nichts dafür, aber ich auch nicht.«

Nun schickt sich die erste Nation, die in der Weltgeschichte der Neuzeit globale Präsenz und Bedeutung erlangte, in einer spektakulären Volte zum Ausstieg aus dem ersten supranationalen Projekt der Moderne mit universellem Anspruch an. Die Insel hat gegen das große Ganze optiert, für seine [sic!] Besonderheit, die durch den Anschluss an die *Europäische Union (EU)* ihren Bewohnern zunehmend gefährdet scheint. Es ist ein angekündigter Rückzug aus dem Allgemeinen auf die Beschränktheit des Selbst, eine Hommage an die eigene Identität, deren chauvinistische Verherrlichung in Europa eigentlich nur noch in sportlichen Wettkämpfen als schicklich toleriert wird; Fußballturniere und Olympische Spiele sind in der egalitären, entdifferenzierten Weltgesellschaft die nahezu einzige Domäne geblieben, in der die unmittelbare Erfahrung von nationaler Über- und Unterlegenheit, Sieg und Niederlage keine peinliche Befremdung hervorruft.

Wie das Referendum selbst erteilt aber auch die Reaktion der Berufseuropäer, dieser Messdiener einer sakralisierten Idee, eine mindestens ebenso aufschlussreiche Auskunft. Da es für die Argumente zu spät ist, verschaffen sie sich mit Beschimpfungen und Drohungen Luft. Die Tugendwächter spucken auf die vermeintlichen Egoisten und Kleinkrämer, als hätten die gegen den heiligen Geist der Vernunft verstoßen. Die Absage der Engländer und Waliser wird nicht als zwar missliches, aber legitimes Urteil anerkannt, sondern wie eine obszöne Geste denunziert. Auf beiden Seiten verstärkt die Verachtung das anschwellende Ressentiment. Es ist, als stünden sich in der Europapolitik wie früher in feudalen Zeiten Aristokratie und Pöbel gegenüber.

Der Brexit trifft die EU ins Herz, nicht weil er ihre institutionelle Architektur bedroht (der Vertrag von Lissabon sieht einen geregelten Austritt ja ausdrücklich vor), sondern weil er dem europäischen Projekt implizit die Zukunftsfähigkeit abspricht. Der Traum platzt, sobald einer nicht mehr mitträumt. Die demokratische und moralische Weltmacht, die Europa gern sein möchte, schrumpft auf das Normalformat eines Zweckbündnisses, dessen rationaler Nutzen fortan jederzeit von jedermann infrage gestellt werden kann.

Die lange gepflegte und nun gescheiterte Tabuisierung des europäischen Gedankens war nur möglich, weil er sich als Fortsetzung und Vollendung der Aufklärung verstand: Der Europäer wollte Kants<sup>3</sup> Ideal des Weltbürgers möglichst nahekommen und es wenigstens im kontinentalen Maßstab

<sup>1</sup> Die *Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)* war der ursprüngliche Name eines Zusammenschlusses europäischer Staaten zur Förderung der gemeinsamen Wirtschaftspolitik im Rahmen der europäischen Integration. Am 25. März 1957 wurde die EWG mit der Unterzeichnung der *Römischen Verträge* durch Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande und die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Durch den am 7. Februar 1992 unterzeichneten Vertrag von Maastricht wurde die EWG angesichts ihrer mittlerweile erweiterten Aufgabenstellung mit Wirkung zum 1. November 1993 in *Europäische Gemeinschaft (EG)* umbenannt; am 1. Dezember 2009 wurde sie mit Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon aufgelöst.

<sup>2</sup> **Charles André Joseph Marie de Gaulle** (1890-1970), französischer General und Staatsmann. Im Zweiten Weltkrieg führte er den Widerstand des *Freien Frankreich* gegen die deutsche Besatzung an. Danach war er von 1944 bis 1946 Chef der Provisorischen Regierung. Im Zuge des Algerienkriegs wurde er 1958 mit der Bildung einer Regierung beauftragt und setzte eine Verfassungsreform durch, mit der die Fünfte Republik begründet wurde, deren Präsident er von Januar 1959 bis April 1969 war. Die auf ihn zurückgehende politische Ideologie des *Gaullismus* beeinflusst die französische Politik bis heute.

<sup>3</sup> **Immanuel Kant** (1724-1804), deutscher Philosoph der Aufklärung. Kant zählt zu den bedeutendsten Vertretern der abendländischen Philosophie. Sein Werk *Kritik der reinen Vernunft* kennzeichnet einen Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und den Beginn der modernen Philosophie.

sogar vorleben. Seit ihrer Gründung vor bald 60 Jahren lag der heutigen EU die kantische »Vernunftidee einer friedlichen Gemeinschaft aller Völker« zugrunde, ausgeformt und kodifiziert in einer universalen, »vollkommen gerechten, bürgerlichen Verfassung«<sup>4</sup>; einer exemplarischen UNO en miniature.

5 Den erhofften Durchmarsch des Weltgeistes in Europa hat das britische Nein auf geradezu absurde Weise unterbrochen. Das erklärt die Wut der Integrationsverfechter auf die angeblich Zurückgebliebenen der Geschichte, die schlicht zu Idioten erklärt werden. Denn diese haben dem hehren Universellen ihr schnödes Besonderes entgegengesetzt, statt des Fortschritts die Regression<sup>5</sup> gewählt und so die Chance ausgeschlagen, den Zustand zu erreichen, »worin alle ursprünglichen Anlagen der

10 *Menschengattung entwickelt werden*« (Immanuel Kant), der Mensch also seine finale historische Bestimmung erreicht, den ewigen Frieden inklusive. Die Briten haben diesen Überbau mit seinem überzogenen Geltungsanspruch als romantischen Europa-Kitsch entlarvt. In der Perspektive der EU-Befürworter ist der Brexit deshalb mehr als ein politischer Fehler – eine Versündigung am europäischen Geist und eine Schande für die angestrebte Exemplarität des Westens.

15 Das Erschrecken über den Abfall vom europäischen Glauben ist auch deshalb so groß, weil sich in diesem Referendum die gute Absicht der Demokratie gegen sich selbst verkehrt hat. Das Wahlrecht, so sieht es aus für die Erschreckten, wurde missbraucht. Statt das Volk, den Souverän, mit den Eliten, seinen Repräsentanten, zu versöhnen, hat die Abstimmung die Kluft zwischen Regierten und Regierenden dramatisch verbreitert.

20 Dieser Aufstand des Populismus entspringt nicht dem klassischen Links-Rechts-Schema, dem Gegensatz zwischen progressiv und konservativ; der Populismus gedeiht auf der gesamten Bandbreite des Parteienspektrums, denn seine Grundlage ist der gefühlte Verrat der Gewählten an den Wählern. Im Volk entsteht der Eindruck, dass die Demokratie, die seine Herrschaft sicherstellen soll, seine Interessen nicht mehr verteidigt und seinen Willen nicht mehr vollstreckt. Die Volksvertreter

25 scheinen sich dem Volk, das sie bestimmt und beauftragt hat, zu entziehen.

Das ist gefährlich, denn das Volk, das sich im Stich gelassen und getäuscht fühlt, bleibt dennoch Herr seines politischen Schicksals. Es kann die Türen einschlagen und die Kronleuchter des demokratischen Gemeinwesens zertrümmern. Der populistische Führer, der unter Umgehung der repräsentativen Vermittlungsinstanzen sich direkt an das Volk wendet, um ihm seine angeblich verlorene

30 Stimme zurückzugeben, ist immer ein Demagoge, sogar dann, wenn ihm dafür das Charisma fehlt.

Demagogie und Populismus sind Versuchungen, denen die Demokratie seit ihren Anfängen in der antiken griechischen Polis ausgesetzt ist. Ihre Treibkraft ist der unaufhebbare Gegensatz zwischen den vielen und den wenigen, der Masse und der Elite. Vermitteln in diesem Antagonismus<sup>6</sup> kann nur die permanente Überzeugungsarbeit, die demokratische Debatte. Sie bedingt, dass Meinungen – alle – ernst genommen und nicht manche von vornherein des diskursiven Feldes verwiesen werden. Politiker, die Teile des Volkes als ignorant und böse, als nicht dialog- und satisfaktionsfähig beschimpfen, untergraben sich letztlich selbst. Populistische Strömungen sind Vorboten eines demokratischen Versagens.

35

Ausgrenzung der Störenden kann keine Lösung sein, sie verstärkt nur die Widerstände. Den

40 etablierten Parteien bleibt lediglich die Möglichkeit, die von den Populisten offengelegten Lücken in ihrem politischen Diskurs zu füllen und sich dadurch in gewisser Weise selbst zu radikalieren. Horst Seehofer, ziemlich rechts, und Sahra Wagenknecht, ziemlich links, haben das längst verstanden; sie

---

Kant schuf eine neue, umfassende Perspektive in der Philosophie, die die Diskussion bis ins 21. Jahrhundert maßgeblich beeinflusst. Dazu gehört nicht nur der Einfluss, den sein Werk *Kritik der reinen Vernunft* auf die Erkenntnistheorie hatte, sondern auch seine prägende Wirkung auf die Ethik (*Kritik der praktischen Vernunft*) und die Ästhetik (*Kritik der Urteilskraft*). Zudem verfasste Kant bedeutende Schriften zur Religions-, Rechts- und Geschichtsphilosophie sowie Beiträge zu Astronomie und Geowissenschaften.

<sup>4</sup> Zitiert aus: »Grundlegung zur Metaphysik der Sitten« (1785).

<sup>5</sup> **Regression** (von lat. *regredi* - ‚umkehren‘, ‚zurückgehen‘; Adjektiv: regressiv), die: Rückfall, Rückgang, Rücksprung usw.

<sup>6</sup> **Antagonismus** (von griech. ἀνταγωνιστής [*antagonistés*] - ‚Gegner‘, ‚Widersacher‘, ‚Feind‘), der: Gegensatz.

können leichter in die extremen Randbezirke ausschwärmen, ohne das eigene Basislager aufzugeben, als die Parteien der breiten Mitte. Denn die stehen vor einer völlig neuen Erfahrung der Spätmoderne<sup>7</sup>: Die emanzipatorische Bewegung der Aufklärung, die spätestens seit den Achtundsechzigern die Liberalisierung der westeuropäischen Gesellschaften vorantreibt, hat zu einem guten Teil die Unterstützung des Volkes verloren.

5 Vor allem die SPD trifft diese Erosion ihrer volkstümlichen Basis mit voller Wucht, denn sie war, in der sozial-liberalen Koalition mit der FDP, der Motor der gesellschaftlichen Entgrenzung. Die beschwörend angerufenen »kleinen Leute«, das einfache Volk, teilt die Werte der aufgeklärten Linken nicht mehr. Das Verständnis der Linken von Fortschritt, Freiheit und Gerechtigkeit hat das Populäre  
10 hinter sich gelassen. Es ist, als wäre der emanzipierte Proletarier nicht zum aufgeklärten Citoyen<sup>8</sup>, sondern zum bornierten Kleinbürger geworden.

15 Der Populismus nährt sich aus einem doppelten Groll: dem des Volkes über die Führung und dem der Führung über das Volk. Angela Merkel, Sigmar Gabriel und selbst Joachim Gauck bekommen die Wut auf der Straße zu spüren. Die Straße bekommt Verbalinjurien<sup>9</sup> (»Pack, Gesindel, Abschaum«) oder Herablassung zurück: Dann sei es eben nicht mehr ihr Land, raunte die Kanzlerin auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise, und der Bundespräsident machte die zögernden europäischen Völker, die nicht geschickt genug »mitgenommen« oder »abgeholt« würden, in der um sich greifenden Europaskepsis als das eigentliche Problem aus.

20 Darin offenbart sich das Dilemma der modernen westlichen Demokratien: Die volkstümlichen Schichten stemmen sich zunehmend gegen deren geistige Grundlage – die moderne Ideologie der Aufklärung, der Toleranz und des Werterelativismus, mithin gegen die ständige Ausweitung der Freiheit, welche die öffentliche Meinung mehrheitlich angeboten und zuweilen aufgenötigt bekommt. Die populär-populistische Meinung dagegen findet, dass die ökonomische Globalisierung, die Liberalisierung der Sitten und der Sexualität, die Nachsicht gegenüber Straftätern, der multikulturelle Kosmopolitismus<sup>10</sup> zu weit gehen. Die populistischen Bewegungen werden zum herausragenden ideologischen Feind der Spätmoderne, weil sie die grenzenlose Erweiterung der Freiheitszone und das Zugestehen immer weiterer Rechte an Minderheiten – den Weg in die schrankenlose Selbstbestimmung des autonomen Individuums – nicht länger mitmachen wollen.

30 Denn der Preis der Freiheit und der Eigenverantwortlichkeit ist eine zunehmende Einsamkeit und eine Abnahme traditioneller sozialer Bindungen, was gerade den Ärmern zu schaffen macht. Ihre Nächstenliebe ist eine Ethik der Nähe, nicht der Ferne. Ihnen fehlt das finanzielle wie das kulturelle Kapital, um die Vorteile der Globalisierung ausschöpfen zu können.

35 Der Gegensatz zum emanzipatorischen Ideal des Universalismus ist Verwurzelung im Besonderen: Familie, Tradition, Beruf, Heimat – allesamt emotionsbefrachtete Begriffe, die im modernen Denken ranzig riechen. Doch je unsicherer die Haltestangen der Gesellschaft werden, umso vehementer artikuliert sich das Bedürfnis nach ihnen.

In Frankreich marschierten vor drei Jahren zur allgemeinen Überraschung Hunderttausende Demonstranten gegen die Homo-Ehe auf – aus Sorge, ob berechtigt oder nicht, die Institution der Ehe werde auf diese Weise der Selbstzerstörung preisgegeben. Ein radikalpopulistischer Schriftsteller

---

<sup>7</sup> **Spätmoderne**, die: unklarer Sammelbegriff für Entwicklungen und Stilrichtungen in Kunst und Gesellschaft am Ende der Epoche der *Moderne* (50er/60er Jahre des 20. Jahrhunderts).

<sup>8</sup> Der **Citoyen** (frz. *citoyen*, einer Ableitungsform von *cit e* - ‚Stadt‘, dies aus lat. *civitas* - ‚Bürgerschaft‘, ‚Staat‘) bezeichnet den *Bürger* bzw. *Staatsbürger*, der in der Tradition und im Geist der Aufklärung aktiv und eigenverantwortlich am Gemeinwesen teilnimmt und dieses mitgestaltet.

<sup>9</sup> **Verbalinjurie** (von lat. *verbum* - ‚Äußerung‘, ‚Sprache‘ + *inuria* - ‚Rechtsverletzung‘, ‚Ungerechtigkeit‘, ‚Gewalttätigkeit‘), die: (ausgesprochene) *Beleidigung*.

<sup>10</sup> **Kosmopolitismus** (von griech. * s mos* [*k s mos*] - ‚Weltordnung‘, ‚Ordnung‘, ‚Welt‘ + * ol tes* [*pol tes*] - ‚Bürger‘), der: *Weltbürgertum*, ist eine philosophisch-politische Weltanschauung, die den ganzen Erdkreis als Heimat betrachtet. Das Konzept geht auf die Antike zurück. Es steht im Gegensatz zum Nationalismus, Patriotismus bzw. zum Provinzialismus.

wie Michel Houellebecq<sup>11</sup> hat die Vergeblichkeit des bescheidenen Glücks in der zeitgenössischen Gesellschaft, in der die Einzelnen wie atomisierte Monaden<sup>12</sup> beziehungslos koexistieren, zu seinem wiederkehrenden Erfolgsthema gemacht. Der »neoreaktionäre Diskurs«, so ein französischer Buchtitel, hat im Land des ständig erstarkenden Front National bereits weite Schichten der Intellektuellen erfasst.

5

Die aufgeklärte Elite kann diesen Wunsch nach Verwurzelung (philosophisch nicht zufällig vom Reaktionär Martin Heidegger<sup>13</sup> reflektiert) zwar rhetorisch anerkennen, aber nicht wirklich befriedigen. Denn ihre Vorstellung vom aufgeklärten Staatsbürger ist universalistisch geprägt, sie beruht auf dem ehernen Grundsatz von der unantastbaren Würde eines jeden Menschen, der nicht zur Disposition gestellt werden kann. Vom Bürger erwartet sie, dass er die partikuläre Beschränktheit seines Blickwinkels überwindet, seinen Verschlag verlässt und die Gesellschaft von nirgendwo, das heißt [umgekehrt] vom universellen Standpunkt aus betrachtet. Wer in der Besonderheit seines privaten Kosmos verharrt, gilt als beschränkter Kleingeist, als »Idiot« im antiken Sinne: Im griechischen Stadtstaat war der »Idiotes«<sup>14</sup> der Privatier, der seinen Besorgungen nachging, ohne sich um das Gemeinwohl zu scheren.

10

15

Die Globalisierung hat die dialektische Balance zwischen Öffnung und Rückzug, Aufbruch und Verwurzelung, gesprengt. War der Partikularismus, die enge Welt des Proletariats oder des Kleinbürgers, früher noch ein unverschuldetes kulturelles Defizit, das durch Bildung und Überzeugung ausgeglichen werden konnte, so ist die Beschränktheit des modernen Spießers heute ein selbstverschuldeter moralischer Makel. Der Klassendünkel ist nicht mehr ökonomisch fundiert, sondern ideologisch. Er entspringt der kommunikativen Verweigerung und der fehlenden Anerkennung zwischen »Aufgeklärten« und »Ignoranten«: Wer sich dem Universalismus und dem Kosmopolitismus verschließt, ist schlimmer als ein Dummkopf von gestern – ein unanständiger Mensch, vermutlich Ausländerfeind und Rassist.

20

25

Das ist nicht ganz falsch. Doch die Aufklärung, die als Suche nach dem Ideal der Mündigkeit begann, hat in der in der Postmoderne<sup>15</sup> ein neues Reich der Dogmatik errichtet, mitsamt ihren Hohepriestern und den Sittenwächtern des politisch Korrekten. So empfinden es jedenfalls die auf diesem

4

<sup>11</sup> **Michel Houellebecq** (eigentlich *Michel Thomas*; Jg. 1956 od. 1958), französischer Schriftsteller. In seinen meist in der Ich-Form erzählten Romanen zeichnet Houellebecq, ähnlich wie sein Freund Frédéric Beigbeder, das provokante Bild einer narzisstischen westlichen Konsumgesellschaft. Seine Protagonisten leiden unter ihrer Egozentrik, ihrem Unerfülltsein und ihren Schwierigkeiten, in einer kontakt- und gefühlsgemeinmten Gesellschaft menschliche Nähe und gegenseitige Hingabe zu erleben. 2015 erschien *Soumission (Unterwerfung)*, eine politische Fiktion über das Frankreich im Jahr 2022, das von einem islamischen Präsidenten regiert wird. Volker Weidemann nennt Houellebecq anlässlich des Erscheinens von *Unterwerfung* den »radikalsten Schriftsteller unserer Zeit«. Der berufsmäßige »Skandalautor« sei »eine ikonische Figur der westlichen Kultur«, die deren Irrsinn literarisch notiere: »Einsamkeit und das Leiden unter den Zumutungen der Freiheit ist das Thema seiner Bücher von Anfang an. Sein Stil ist schonungslos und mitleidvoll zugleich. Totale Freiheit ist großartig nur für die Helden der Geschichte, die Verlierer gehen an den Möglichkeiten der Welt, die sie nicht nutzen können, zugrunde.« Am 7. Januar 2015, dem Tag, an dem in Frankreich sein Roman *Soumission (Unterwerfung)* erschien, fand ein terroristischer Anschlag auf die Redaktion der Satirezeitschrift *Charlie Hebdo* statt, bei dem zwölf Menschen getötet wurden. Auf dem Titelblatt der aktuellen Ausgabe war eine Karikatur von Houellebecq mit den ihm in den Mund gelegten Worten »2015 verliere ich meine Zähne, 2022 feiere ich Ramadan« abgedruckt.

<sup>12</sup> **Monade** (von griech. μονάς [*monás*] - ‚Einheit‘, ‚Einfachheit‘), die: allgemein die Bezeichnung für *das Eine* oder eine *Einheit*. In der griechischen Philosophie, etwa bei Pythagoras, stellte die Monade ein abgeschlossenes Ganzes dar, von dem sich das Zahlensystem ableitete.

<sup>13</sup> **Martin Heidegger** (1889-1976), deutscher Philosoph. Er stand in der Tradition der Phänomenologie (vor allem Edmund Husserls), der Lebensphilosophie (besonders Wilhelm Diltheys) sowie der Existenzdeutung Søren Kierkegaards, die er in einer neuen *Ontologie* überwinden wollte (*Ontologie*, von griech. ὄν [*ón*] - ‚seiend‘, *Partizip Präsens* zu εἶναι [*eĩnai*] - ‚sein‘, und -logie, aus λόγος [*lógos*] - ‚Lehre‘, ‚Wissenschaft‘, Disziplin der theoretischen Philosophie. Die *Ontologie* befasst sich mit einer Einteilung des *Seienden* und den Grundstrukturen der *Wirklichkeit* und der *Möglichkeit*.). Die wichtigsten Ziele Heideggers waren die Kritik der abendländischen Philosophie und die denkerische Grundlegung für ein neues Weltverständnis, niedergelgt in seinem Hauptwerk »*Sein und Zeit*« (1927).

<sup>14</sup> **Idiot**, der: von griech. ἰδιώτης [*idiótēs*] - ‚eigensinniger (d.h. allein auf sich bezogener) Mensch‘.

<sup>15</sup> **Postmoderne**, die: unklarer Sammelbegriff für Entwicklungen und Stilrichtungen in Kunst und Gesellschaft, die über die der *Moderne* hinausgehen (zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts).

Weg abgehängten, für die ihr Nationalstaat das einzig vorstellbare Volksheim geblieben ist. Sie sehen nicht ein, warum das Gemeinwohl, das sie kennen und respektieren, plötzlich global geworden sein soll. Dass der gute Bürger nicht länger nur derjenige wäre, der sein Eigeninteresse hinter das seines Landes zurückstellt, sondern das Interesse des Landes den Anforderungen der Globalisierung opfern müsse, ist für sie eine abstrakte Zumutung. »Man kennt kein Beispiel eines Volks, das die Abstraktion den Realitäten seines Lebens vorzieht«, schreibt die konservative französische Philosophin Chantal Delsol<sup>16</sup>: »Gegenüber der Doktrin der Aufklärung besteht die natürliche Reaktion der Völker in einer Rebellion des Wirklichen.« Schon Lenin<sup>17</sup> war am Widerspruch zwischen der »Spontaneität der Massen« und den Zielsetzungen des sozialistischen »Bewusstseins« gescheitert, wie er ratlos in seiner berühmt gewordenen Schrift »Was tun?«<sup>18</sup> einräumt. Die Lösung, auf die er kam, ähnelte bekanntlich der von Robespierre<sup>19</sup> während der Französischen Revolution: die Diktatur im Namen des Terrors im Namen eines abstrakten, weil universellen Gemeinwohls.

Es ist wohl kein Zufall, dass der proklamierte Vorrang des Universellen vor dem Partikularen, des Globalen vor dem Nationalen von immer mehr Menschen in den westlichen Gesellschaften als Fremdbestimmung empfunden wird. Wenn die Auflehnung dagegen als moralisch verwerflich angeprangert wird, kommt zur vermeintlichen Fremdherrschaft im populistischen Weltbild das komplementäre Reich der Lüge hinzu. Der Übergang zum Akt der Gewalt durch die sich Auflehnenden fällt dann leicht, er gilt als Notwehr. Von der Politikerbeschimpfung zur handfesten Bedrohung ist es ein kleiner Schritt. Die Verwandlung der demokratischen Republik in eine ideologische Republik, in der sich argumentative Sprachlosigkeit zwischen den Fronten ausbreitet, kündigt die Gefahr der Gewalt an. Dann verlässt die Politik den Toleranzbereich der Meinungen, die miteinander streiten und begibt sich in die Auseinandersetzung zwischen unversöhnlichen Gewissheiten auf der Straße.

Europa, das ist die Tragik der EU, erscheint seinen Völkern nicht als Schutz, sondern als weit geöffnetes Einfallstor des Globalen, die Technokratie der Brüsseler Kommission als Negation der Demokratie durch einen juristisch-bürokratischen Komplex ernannter und weitgehend unbekannter Experten. Das Europäische Parlament hat durch seinen Präsidenten zwar ein Gesicht bekommen, aber seine Abgeordneten vermitteln nur allzu oft den Eindruck, mit der Kommission gemeinsame Sache gegen den Rat der Staats- und Regierungschefs zu machen – der Einzigen, die gegenüber ih-

---

<sup>16</sup> **Chantal (Millon-) Delsol** (Jg. 1947), französische Historikerin, Philosophin und Schriftstellerin. Delsol lehrt als Professorin für Philosophie an der Universität Marne-La-Vallée (Paris). In ihrer Forschung beschäftigt sie sich vor allem mit der Geschichte politischer Ideen, u.a. mit der historischen Entwicklung populistischer Politik. Die Wurzeln des Populismus liegen nach ihrer Auffassung darin, dass die westlichen Demokratien ihren soziologischen Universalismus dem einzelnen Bürger nicht ausreichend vermitteln können.

<sup>17</sup> **Wladimir Iljitsch Uljanow**, Deckname **Lenin** (1870-1924), russischer Revolutionär (Oktoberrevolution [1917]), Gründer der Sowjetunion.

<sup>18</sup> »Was tun?« ist eine parteiinterne Streitschrift aus den Anfängen der russischen Sozialdemokratie (1902), die als Lenins Hauptwerk gilt. Darin begründet er durch die Betrachtung der Zusammenarbeit von Bildungsbürgertum und Arbeiterklasse innerhalb sozialistischer Parteien die Theorie der »Avantgarde des Proletariats«, die innerhalb des Marxismus-Leninismus eine zentrale Stellung einnimmt. Lenin modifiziert die marx'sche Theorie, wonach die klassenmäßig unterdrückten Proletarier selbst das notwendige revolutionäre Bewusstsein aufbringen würden, signifikant: er unterscheidet zwischen *bewussten* und *spontanen* Handlungen, wobei unter einer *bewussten* Handlung eine rational (bzw. wissenschaftlich) begründbare Handlung und unter einer *spontanen* Handlung eine irrationale, emotional bestimmte oder schlicht »unreflektierte« Handlung verstanden wird. Die »Arbeiterklasse« neige *spontan* dazu, als sog. »Nur-Gewerkschaftlerei« bezeichnete konservative Positionen anzunehmen, durch die eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und rechtlichen Lage möglich seien, die jedoch nicht in der Lage seien den Kapitalismus zu überwinden – oder dies nicht einmal anstreben –, weshalb die Verbesserung immer nur zeitlich begrenzt sei. Dies führe zur ideologisch bedingten Unterordnung der Arbeiterklasse unter das Unternehmertum. Dem müsse eine Avantgarde aus Intellektuellen und theoretisch geschulten Arbeitern als »Elite der Arbeiterbewegung« entgegenwirken, deren Aufgabe darin bestehe, den Einfluss der »Nur-Gewerkschaftlerei« sowie konkurrierender politischer Theorien wie dem Reformismus oder dem Sozialliberalismus zurückzudrängen und die Arbeiterbewegung anzuleiten (im Sinne des pädagogischen Begriffes). Die Anweisung zu einer *bewussten* Handlung im Lenin'schen Sinne kann entsprechend in Form eines hypothetischen Imperatives zum Ausdruck gebracht werden.

<sup>19</sup> **Maximilien Marie Isidore de Robespierre** (häufig nur **Maximilien Robespierre** [1758-1794]), französischer Rechtsanwalt und Politiker. Als führendes Mitglied des Jakobiner-Klubs war er mitverantwortlich für die *Terreur* von 1793/94.



ren Staatsvölkern rechenschaftspflichtig sind. Europa, das als Befreiung und Aufbruch in eine wunderbare Zukunft angepriesen, hat sich selbst in ein Dogma verwandelt, an dem Zweifel nicht erlaubt sind. Wer sie dennoch hinausschreit, gehört zu den Idioten der europäischen Familie.

Die EU darf nicht länger auf die große Zentralisierung nach dem Muster des französischen Jakobinismus hinauslaufen, obwohl der im Nachhinein glorifizierte Kommissionspräsident Jacques Delors<sup>20</sup> den Binnenmarkt seinerzeit so strukturierte. Der Ruf nach immer mehr Europa, nach einer immer engeren Integration, ist eine fatale Flucht nach vorn. Die EU muss sich vielmehr daran messen lassen, wieviel Anerkennung konkreter Vielfalt der Lebensformen, wie viel Partikularismus durch ihre Institutionen möglich ist. Schon Hegel hatte, anders als Kant, zur Freiheit der modernen Welt gehöre auch »Deutscher, Italiener usf.« leben zu dürfen, so wie es ein modernes Recht sei, Katholik, Protestant oder Jude zu sein. Denn der Kosmopolitismus dürfe nicht so »fixiert« werden, dass er dem »dem konkreten Staatsleben« gegenüberstehe<sup>21</sup>.

Freiheit schlägt in ihr Gegenteil um, wenn sie davon absieht, dass Menschen immer in einer Welt verankert sind, die sie nicht selbstherrlich gemacht haben, sondern die sie schon vorfinden. Diese Situiertheit in Zeit und Raum, in der Nachbarschaft und in der Generationenfolge, ist eine anthropologische Konstante, die kein Idealismus außer Kraft setzen kann.

Die Anrufung des autonomen Ichs – die zentrale Botschaft der Aufklärung – schmeichelt dem modernen Menschen. Sie unterstellt, Freiheit sei etwas, auf das er einen Anspruch habe und das in der Lösung von den Beschränkungen bestehe, die ihm die Umstände auferlegen. Damit verdeckt sie die Ursachen eines Ohnmachtsgefühls, das ihn doch immer wieder einholt: Freiheit in der Demokratie ist abstrakt, Handlungskompetenz ist konkret – doch gerade letztere scheint dem Bürger zu entgleiten. Für ihn sieht es aus, als könne sich der Befund von Jean-Jacques Rousseau<sup>22</sup> aus seiner Schrift über den *Gesellschaftsvertrag*<sup>23</sup> bestätigen: »Das englische Volk meint, frei zu sein; es täuscht sich sehr: Nur während der Wahlen der Parlamentsmitglieder ist es frei; sobald sie gewählt sind, ist es Sklave. Ist es nichts.«

Wie viel Misstrauen und Frustration hält eine Demokratie aus? Der belgische Autor und Historiker David Van Reybrouck<sup>24</sup> schreibt in seiner Brandschrift »Gegen Wahlen. Warum Abstimmen nicht demokratisch ist«: »Die Kluft zwischen dem, was der Bürger selbst meint, und dem, was er den Politiker tun sieht, zwischen dem, was der Staat in seinen Augen vernachlässigt, wächst.« Er schlägt als Ergänzung zum Wahlsystem, das eine immer ausgeprägtere Entfremdung der Bürger von den Parteien hervorbringe, ein Losverfahren vor, das Bürger nach einem Zufallsverfahren zu Abgeordneten bestimmen könnte, ähnlich wie in manchen Ländern Geschworene in Strafprozessen- das Parlament als Jury. Denn: »Wir müssen die Demokratie dekolonisieren«, von den Experten und Berufspolitikern zurückholen.

<sup>20</sup> Jacques Lucien Jean Delors (Jg. 1925), französischer Politiker des *Parti Socialiste* (Sozialistische Partei Frankreichs [PS]). Von 1985 bis 1995 stand Delors drei EG-Kommissionen vor.

<sup>21</sup> Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831), gilt als wichtigster Vertreter des deutschen Idealismus gilt. Hier zitiert der Autor aus den »Grundlinien der Philosophie des Rechts« (1821), § 209.

<sup>22</sup> Jean-Jacques Rousseau (1712-1778), französischsprachiger Genfer Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Komponist der Aufklärung. Rousseau hatte großen Einfluss auf die Pädagogik und die politische Theorie des späten 18. sowie des 19. und 20. Jahrhunderts in ganz Europa und war ein wichtiger Wegbereiter der Französischen Revolution. Sein Werk ist unlösbarer Bestandteil der französischen und europäischen Literatur- und Geistesgeschichte.

<sup>23</sup> »Vom Gesellschaftsvertrag oder Prinzipien des politischen Rechtes« (französisch: *Du Contract Social ou Principes du Droit Politique* [1762]) ist das politisch-theoretische Hauptwerk Rousseaus. Es ist – neben Montesquieus *Vom Geist der Gesetze* – ein Schlüsselwerk der Aufklärungsphilosophie. Zusammen mit letztgenanntem kann der *Gesellschaftsvertrag* als ein Wegbereiter moderner Demokratie und Demokratietheorie gelten. Für Rousseau konnte die alleinige Grundlage legitimer politischer Macht nur der »allgemeine Wille« (*volonté générale*) sein (der immer auf das Gemeinwohl abzielt) und keinesfalls im Gottesgnadentum bestehen. Zugleich distanzierte sich Rousseau aber auch vom Prinzip der repräsentativen Demokratie.

<sup>24</sup> David Grégoire Van Reybrouck (Jg. 1971), flämisch sprechender belgischer Autor, Historiker und Ethnologe.

Diese Aufgabe darf gewiss nicht den populistischen Führern in Europa – von Marine Le Pen<sup>25</sup> in Frankreich über Norbert Hofer<sup>26</sup> in Österreich, Beppe Grillo<sup>27</sup> in Italien bis zu Nigel Farage<sup>28</sup> und Boris Johnson<sup>29</sup> in Großbritannien – überlassen werden. Denn die sind nicht die direkten Wortführer des Volkes, als die sie auftreten, sondern eine bekannte Gefahr: demagogische Totengräber der Demokratie. Jede Protestwahl ist ein Warnpfeiff, eine Gelbe Karte des Volkes für die Politik und die Parteien. Niemand weiß, was passiert, wenn die Rote gezogen wird. Die Briten haben es jetzt getan, auch wenn ihnen die Ungeheuerlichkeit ihres Verstoßes inzwischen selbst aufgeht und sie sich über sich selbst erschrecken. Während Europa in ein schwarzes Loch blickt.

Romain Leick ist Redakteur und Korrespondent (u.a. aus Paris) des Nachrichtenmagazins *DER SPIEGEL*, sein Beitrag erschien in der Ausgabe vom 2.VII.2016 (Nr. 27), S. 118-121.



## Texte zum Nachdenken ...



7

<sup>25</sup> **Marine Le Pen** (Jg. 1968), französische Rechtsanwältin und Politikerin. Seit der Europawahl 2004 ist sie Mitglied des Europäischen Parlaments. Am 16. Januar 2011 wurde sie die Nachfolgerin ihres Vaters Jean-Marie Le Pen als Vorsitzende des *Front National* (FN).

<sup>26</sup> **Norbert Gerwald Hofer** (Jg. 1971), österreichischer Politiker der *Freiheitlichen Partei Österreichs* (FPÖ). Er wurde erstmals 2006 zum Abgeordneten im österreichischen Nationalrat und noch im gleichen Jahr in dessen Präsidium gewählt. Seit 2005 ist Hofer stellvertretender Vorsitzender seiner Partei. Bei der Bundespräsidentenwahl 2016 unterlag er im zweiten Wahlgang Alexander Van der Bellen, erreichte aber mit fast 50 Prozent der Stimmen das beste Wahlergebnis in der Geschichte seiner Partei. Nach einer Wahlanfechtung durch die FPÖ, der er sich als Privatkläger anschloss, hob der Verfassungsgerichtshof die Stichwahl wegen formaler Fehler bei der Auszählung der Briefwahlstimmen auf, womit sie in ganz Österreich wiederholt werden muss.

<sup>27</sup> **Giuseppe Piero »Beppe« Grillo** (Jg. 1948), italienischer Politiker, Komiker, politischer Kabarettist und Schauspieler und wurde in den letzten Jahren zum erfolgreichsten Blogger in Italien. Er ist Begründer der Protestinitiative »V-Day« (*Vaffanculo-Day* – zu deutsch sinngemäß: »Haut-ab-ih-Ärsche-Tag«), die in Italien über 50.000 Mitglieder zählt. Seine Protest-Bewegung *MoVimento 5 Stelle* (deutsch: *Fünf-Sterne-Bewegung*) erzielte 2012 erste kommunale Wahlerfolge, unter anderem bei der Bürgermeisterwahl in Parma, und erhielt bei den Parlamentswahlen in Italien im Februar 2013 25,55 % der abgegebenen Wählerstimmen für die Abgeordnetenversammlung (drittstärkste Fraktion) und 23,79 % für den Senat.

<sup>28</sup> **Nigel Paul Farage** (Jg. 1964), britischer Politiker der *UK Independence Party* (UKIP) und ehemaliger Rohstoffhändler. Er ist seit 1999 Mitglied des Europäischen Parlaments, in dem er einer der jeweils beiden Vorsitzenden der EU-skeptischen Fraktionen *Unabhängigkeit/Demokratie* (2004–2009), *Europa der Freiheit und der Demokratie* (2009–2014) bzw. *Europa der Freiheit und der direkten Demokratie* (seit 2014) war bzw. ist. Im September 2006 wurde er UKIP-Vorsitzender; am 4. Juli 2016, unmittelbar nach dem von ihm selbst maßgeblich unterstützten Brexit-Votum kündigte er seinen Rücktritt an.

<sup>29</sup> **Alexander Boris de Pfeffel Johnson** (Jg. 1964), britischer Altphilologe, Publizist und Politiker der *Conservative Party*. Seit Mai 2015 vertritt er im Unterhaus den Wahlkreis *Uxbridge and South Ruislip* im Westen Greater Londons. Seit dem 13. Juli 2016 ist er britischer Außenminister. Von 1999 bis Dezember 2005 war er Herausgeber des konservativen Nachrichtenmagazins *The Spectator*. Von Mai 2008 bis Mai 2016 war er Bürgermeister von London. Ab Februar 2016 führte Johnson die Kampagne der Brexit-Befürworter für das Referendum am 23. Juni 2016 an. Er galt bis zum 30. Juni 2016 als einer der Favoriten für die Nachfolge des Premiers David Cameron, teilte dann aber mit, dass er nicht für dieses Amt kandidiere.